

## Veterinärbericht

Im Berichtsjahr wurden dem Tierarzt 241 Patienten (4 Reptilien, 37 Vögel und 200 Säugetiere) vorgestellt. Eine Narkose war 204mal erforderlich. Prophylaktisch wurden 610 Behandlungen vorgenommen, und zwar bei 48 Jungtieren unmittelbar nach der Geburt mittels Vitamin- und Serumgaben und 329mal zur Parasitenbekämpfung, 233mal (davon 115mal bei Kaninchen) wurde geimpft. An diagnostischen Untersuchungen sind durchgeführt worden:

- 93 Untersuchungen auf bakterielle Erreger und Pilze,
- 255 Untersuchungen auf Parasiten,
- bei 190 Tieren hämatologische und klinisch-chemische Blutuntersuchungen.

Damit stimmen die Zahlen im wesentlichen mit denen der Vorjahre überein. Die Anzahl der parasitologischen Behandlungen hat etwas zugenommen; deutlich ist die Zahl der Narkosen angestiegen. Das erklärt sich zum einen durch die für Tiertransporte notwendigen Tests, zum anderen durch einige Dauerbehandlungen, z.B. eines nordamerikanischen Baumstachlers, der von seinen Artgenossen so zugerichtet worden war, daß er bis zur endgültigen Ausheilung seiner Bißwunden 20mal narkotisiert werden mußte. Ehe 4 Burma-Leierhirsche endlich nach England geschickt werden konnten, waren 4 Monate vergangen und insgesamt 12 Narkosen erforderlich.

Auch bei einem Moschustier, das sich den linken Hinterlauf gebrochen hatte, waren mehrere Narkosen notwendig. Selbst die Anwendung eines modernen Hilfsmittels, des Fixateur externe, hatte nicht zur Heilung geführt, weil Teile der Beugesehne zwischen die Bruchenden geraten waren und das Verwachsen des Knochens verhindert hatten. Als letzte Möglichkeit wurde schließlich eine Metallplatte mit beiden Bruchenden verschraubt, mit der das Tier heute noch lebt. Trotz der starken Belastungen brachte dieses wertvolle Zuchttier problemlos 2 Junge zur Welt, die allerdings 2 Tage später tot aufgefunden wurden.

Knochenbrüche gab es noch bei 3 weiteren Tieren zu beheben: bei einer jungen Damagazelle und einem jungen Dallschaf sowie einem Großen Mara. Eine einjährige Wildpferdstute brach sich im natürlichen Gelände unserer Außenstelle ein Vorderbein so kompliziert, daß sie getötet werden mußte. Bei einer weiteren jungen Damagazelle war ein Halswirbel angebrochen, ohne daß es dabei zur Verletzung des Halsmarkes gekommen war. Allerdings hatte »Schiefhals« später erhebliche Probleme (vor allem im schnellen Lauf), die Richtung zu halten oder den Durchgang zum Stall zu finden, so daß weitere Verletzungen nicht ausblieben und das Tier letztlich getötet werden mußte. Damagazellen sind leider im jugendlichen Alter sehr schreckhaft und unberechenbar. Später werden sie ruhiger und können sehr alt werden. Ein Weibchen starb in diesem Jahr im Alter von 12 Jahren an einer Lungenentzündung. Nur ihre Mutter war mit 16 Jahren bisher älter geworden.

Bei den Känguruhs haben wir trotz unserer neuen, weiträumigen Anlage weiterhin Probleme. Gegen die berüchtigte, verlustreiche Nekrobazillose haben wir gemeinsam mit dem Serumwerk Dessau einen Impfstoff entwickelt, der in seiner Wirkung noch nicht endgültig einzuschätzen ist. Unser Roter Riesenkänguruhbock starb an den Folgen einer heftigen Auseinandersetzung mit dem Emuhahn. Das Weibchen, das uns die Sensation einer echten Zwillingengeburt beschert hatte, erlag ein halbes Jahr später einem Nierenversagen und unser letztes Bergkänguruh einem chronischen Herzmuskel- und Leberschaden unbekannter Ursache. Auch wenn bei 2 Tieren noch Hinweise überstandener Zahnfachentzündungen nachzuweisen waren, am Tod der Tiere hatten sie offensichtlich keinen Anteil. Hat der Impfstoff bereits erste Erfolge gebracht?

Daß es sich bei unserem Großkatzenbestand überwiegend um »Senioren« handelt, zeigt sich auch am Krankenstand und der Art der Krankheiten. Amurtigerin »Chora« (17 Jahre) mußte



**Bonobo-Weibchen »Kosana« bei der Ultraschalluntersuchung; gleichzeitig erfolgt eine Infusion in die Armvene.**



**Zahnfleischgeschwülste (Epuliden) bei einer Brazzameerkatze kurz vor ihrer Entfernung.**



**Setzen von Wundnähten bei dem vom Männchen schwer verletzten Schopfgibbon-Weibchen »Mini«.**

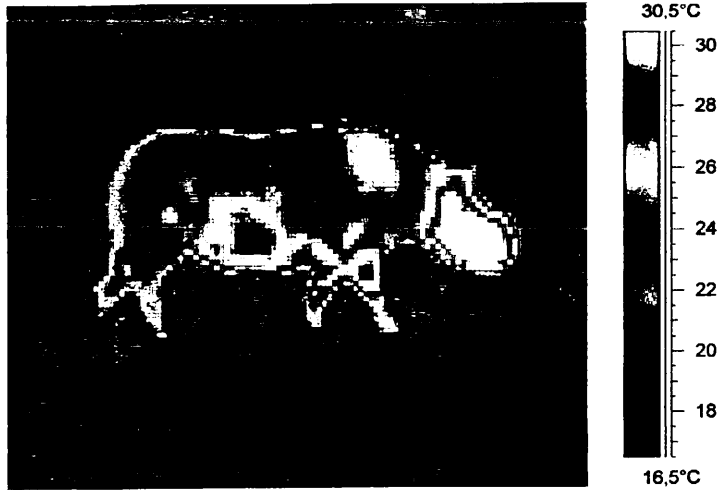
Fotos Zoo Archiv

wegen zentralnervöser Erscheinungen eingeschlafert werden, die Obduktion ergab einen Hydrocephalus internus (Wasseransammlung im Gehirn). Alte Tiere bewegen und pflegen sich oft nicht mehr ausreichend; bei einer ebenfalls 17 Jahre alten Amurtigerin und 3 Jaguaren mußten deshalb die Krallen gekürzt werden. Die mit gleichfalls 17 Jahren bislang älteste Schneeleopardin »Seneca« zeigte sich zweimal verschluckt, sprach aber gut auf die angewandte Therapie an. Der 16 Jahre alte Marokkanische Löwe »Tamrin« hat manchmal Mühe, sich seiner 3 Jahre jüngeren Gefährtin »Cleo« zu erwehren. Nach einem Biß in die Schwanzwurzel hatte sich ein Bluterguß entwickelt, und das Wundgebiet war stark entzündet, so daß es eines intensiven chirurgischen Vorgehens bedurfte. Die erforderliche Narkose hat »Tamrin« – mit Schwierigkeiten am folgenden Tag – leicht überstanden. »Cleos« gelegentlich aufflackerndes Gebärmutterleiden mag die Ursache für ihre »Grillen« sein.

Bei den Primaten hatten wir vor allem Sorgen mit unserem hochträglichen Bonoboweibchen »Kosana«, als es sich sehr unwohl zu fühlen schien, es ständig die Wärme suchte und sehr viel trank. Die in Narkose durchgeführte Infusionstherapie besserte sein Befinden. Die Blutanalyse ergab einen Eiweiß- und Phosphormangel. Da das Tier eiweißreiche Nahrung verweigerte, mußte es fortan – manchmal etwas widerwillig – einen Cocktail, bestehend aus einem Eiweißpräparat, Phosphor und verschiedenen Vitaminen, schlucken. Die Geburt verlief dann komplikationslos; Milchmangel zwang uns aber zum Abnehmen des Babys, das nun in Stuttgart zusammen mit 2 weiteren Bonobos aufgezogen wird (s. Beitrag S. 6). Erfolgreicher verlief die Erstlingsgeburt bei unserem Orang-Utan-Weibchen »Pini«, obwohl es sowohl der Hilfe der Pfleger als auch tierärztlicher Einflußnahme bedurfte, um die Hürden der ersten Tage zu nehmen. Es galt, der jungen Mutter das Anlegen des Babys an die Brust zu lernen, wobei sie längere Zeit die rechte Hälfte vernachlässigte. Außerdem waren die Milchbildung anzuregen und eine Darmverstopfung zu beheben. Bei Niederschrift des Berichtes sind Mutter und Tochter wohlauf.

Mit dem seit längerem erhofften Nachwuchs bei den Schopfgibbons sieht es leider weniger gut aus. Das Weibchen wurde von seinem neuen Partner, nachdem beide schon längere Zeit fried-

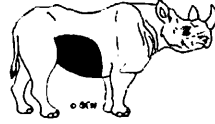
### 13. Monat tragend



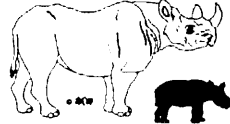
nicht-tragend



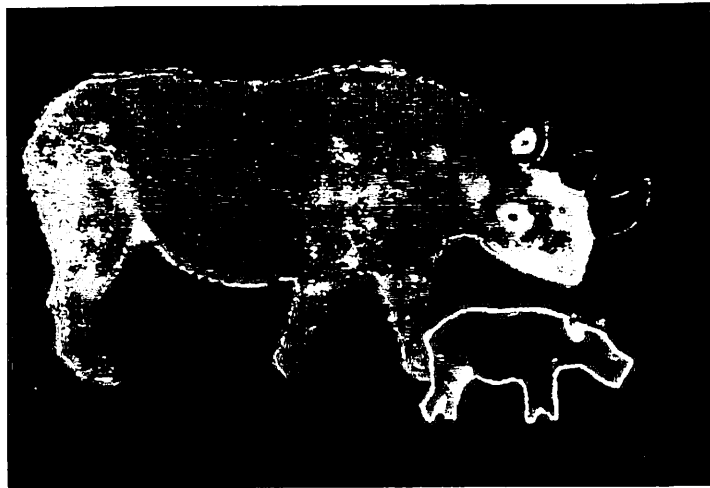
7. Monat tragend



13. Monat tragend



1 Tag nach der Geburt



1 Tag nach der Geburt

Mit der Infrarot-Thermographie wird die Körperwärmestrahlung z.B. eines Tieres erfaßt. Warme Areale stellen sich dabei rot dar, mittelwarme gelb bis grün und kältere blau bis violett. Weiß liegt oberhalb, schwarz unterhalb des eingestellten Temperaturbereiches. Die Farbskala zeigt die jeweilige Temperatur neben der korre-

spondierenden Farbe an. Während der Trächtigkeit des Spitzmaulnashorns gibt der wachsende Fötus Wärme ab, die sich bei der Mutter als Wärmefleck an der Körperseite zeigt. Nach der Geburt des Jungtieres ist das Wärmeareal an der Seite der Mutter verschwunden, da die »Wärmequelle« nun neben der Mutter steht.

lich miteinander ausgemacht waren, zweimal derartig verletzt, daß jeweils einstündige Operationen erforderlich wurden, um alle, z. T. sehr tiefen Bißwunden verschließen zu können. Glücklicherweise kam es zur komplikationslosen Heilung; beide Tiere können jedoch nur noch getrennt gehalten werden.

Campbell-Meerkatzenmann »Peter« starb im Alter von mindestens 29 Jahren an einem Schilddrüsenkarzinom, ein Männchen der seltenen Eulenkopfmeerkatzen infolge Blutungen im Rückenmark, deren Ursache nicht geklärt werden konnte. Von 7 Zwergseidenäffchen überlebten nur 2 eine Yersiniose, eine durch Nager übertragene bakterielle Infektion. Nur die beiden jüngsten, männlichen Tiere überlebten. Damit kam es leider zum Zusammenbrechen unserer gut züchtenden Gruppe. Auch die Schwarzweißen Varis, zu den Lemuren gehörig, starben beide, das Weibchen infolge einer Schweregeburt, das Männchen an einer Hirnhautentzündung.

Ein besonders herber Verlust war der Tod der 6 Tage alten weiblichen Giraffe. Sie erlag nach kurzem, schwerem Krankheitsverlauf einer Hirnhautentzündung. Der Verlust ist um so tragischer zu werten, da Mutter »Jubilee«, mittlerweile 19 Jahre alt, erstmalig ihr Junges akzeptierte und auch säugte. Vor 4 Jahren hatte sie nur ein totes Jungtier zur Welt gebracht und 1995 den heute stattlichen »Maximilian« nicht angenommen. Er mußte mit der Flasche aufgezogen werden (s. PANTHERA 1995).

Weitere Todesfälle waren: ein junger Lippenbär (Kalzinose), eine 20 Jahre alte Zwergseebärin (metastasierendes Gallengangskarzinom, Nephritis), eine 24 Jahre alte Wildpferdstute (von der Scheide ausgehendes, metastasierendes Plattenepithelkarzinom).

Methodisch konnten wir uns im vergangenen Jahr weiter verbessern. Herrn Fotografenmeister P. Kämpfer ist es zu danken, daß wir den gesamten Trächtigkeitsverlauf bei unserer Giraffe mittels Thermografie verfolgen konnten. Mit noch verbesserter Technik war es später sogar möglich, die Trächtigkeit bei unseren Nashörnern zu verifizieren. Frau Sabine Hilsberg, Diplombiologin und Tierärztin und seit kurzem als Volontärassistentin im Zoo, wird dieses Gebiet weiter bearbeiten. Aber auch die Hormonbestimmungen im Kot bei Nashörnern, Giraffen u.a. Tierarten zur Zyklus- und Trächtigkeitsdiagnostik sind mit Hilfe des Veterinär-Physiologisch-Che-

mischen Institutes jetzt durchführbar, und auch durch sie konnte die Trächtigkeit bei den Nashörnern bestätigt und hormonell aufgezeichnet werden. Dem Primatenzentrum Göttingen verdanken wir die Hormonprofile zum Zyklusgeschehen unserer Elefantenkühe, die sie uns seit etwa 2 Jahren aus wöchentlich eingesandten Urinproben erstellt haben.

Auch in diesem Jahr fanden wir wieder Unterstützung durch Mitarbeiter verschiedener veterinärmedizinischer und humanmedizinischer Institute und Kliniken der Universität Leipzig sowie der Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen Sachsen und des Städtischen Klinikums St. Georg. Sie hatten große Anteile an der erfolgreichen medizinischen Betreuung unseres Tierbestandes. Ohne ihre vor allem diagnostischen Hilfeleistungen wäre eine effektive veterinärmedizinische Betreuung unserer Tiere undenkbar. Namentlich zu danken haben wir vor allem Hufschmiedemeister Berndt, Dr. Brock, Frau Dr. Gottschalk, Dr. Gutjahr, Frau Dr. Jahreis, Dr. Pohle, Frau Dr. Rühle, Dr. Schmaschke, Dr. Schüppel, Frau Dr. Schulz, Prof. Dr. Selbitz, Dr. Weißbrich.



## FOTO NERLICH

### Ihr zuverlässiger Partner

für

Industrieaufnahmen

Porträtaufnahmen

Werbeaufnahmen

Amateurarbeiten

und

Fotofachhandel

Humboldtstraße 12a

(Eingang zum Ladengeschäft:

Pfaffendorfer Straße 11)

04105 Leipzig

Telefon 0341/9 83 23 56